

Eine rätselhafte Textilbezeichnung im Alten Testament

Manfred Görg - Bamberg

Mit dem nur in Lev 19,19 und Dt 22,11 vorkommenden Ausdruck רָטוּשׁ be-
 gegnen wir einer Bezeichnung, deren etymologische und semasiologische In-
 terpretation in der Forschungsgeschichte erstaunlich variabel ausgefallen
 ist. Eine Analyse der Deutungsversuche kann überdies in exemplarischer
 Weise verdeutlichen, wie eine bestimmte, zunächst relativ breit vertrete-
 ne Blickrichtung innerhalb der Alttestamentlichen Wissenschaft allmählich
 in Vergessenheit gerät, um dann aber von einer Nachbardisziplin weiter
 verfolgt zu werden, ohne daß die lexikographische Forschung am Alten Te-
 stament davon Notiz genommen hätte. Die gängigen deutschsprachigen Wörter-
 bücher bieten entweder überhaupt keine oder eine sehr fragwürdige semiti-
 sche Etymologie. So deutet GesB 853b den Ausdruck zwar als "ein aus zwei-
 erlei (Wolle- u. Lein-) Fäden zusammengewirktes Zeug", nennt auch die LXX-
 Wiedergabe κίβδηλος ("verfälscht"), verweist aber im übrigen auf I. GOLD-
 ZIHERs knappe Notiz zu רָטוּשׁ¹, deren Interesse auf dem Gebiet der verglei-
 chenden Religionswissenschaft liegt und für die Worterklärung des Nomens
 keinerlei Information zutage fördert. Aber auch KBL² 1000 hilft mit dem
 suggestiven Hinweis nicht weiter, das Wort sei "offenbar Kontraktion" aus
 *רש ("schwarze Gaze f. Kopftücher") und *רָטוּ ("stark") und bedeute "weit-
 maschiges Gewebe". Dementsprechend wissen z.B. K. ELLIGER und G. SEITZ
 nicht mehr zu sagen, daß רָטוּשׁ "eine besondere Webart zu sein" schein²
 bzw. ein "seltene(s) Wort" darstelle³, um freilich dafür um so mehr die
 literarische Position des Ausdrucks im Kontext zu diskutieren⁴. Diese ohne
 Zweifel legitime Fragestellung liegt allerdings auf einer gänzlich anderen
 Ebene, obwohl nicht geleugnet werden kann, daß die semasiologischen Beob-
 achtungen nicht ohne Konsequenzen für die Beurteilung von Position und
 Funktion des angehenden Wortes im Kontext sind. Auf keinen Fall darf die
 literarkritische und formkritische Bewältigung des Textzusammenhangs dem

1 I. GOLDZIHNER, Zu ša^Catnez, in: ZAW 20 (1900) 36f.

2 K. ELLIGER, Leviticus, HAT I/4, Tübingen 1966, 259.

3 G. SEITZ, Redaktionsgeschichtliche Studien zum Deuteronomium, BWANT V
 13 (93), Stuttgart 1971, 250.

4 Vgl. auch R.P. MERENDINO, Das deuteronomische Gesetz, BBB 31, Bonn 1969,

Verzicht auf die Suche nach der grundlegenden Wortbedeutung (Semstruktur) Vorschub leisten. Diese wiederum ist freilich nicht ohne weiteres mit der etymologischen Ableitung gleichzusetzen, wie hier nicht eigens begründet werden muß. Da die Etymologie aber ein wesentlicher Faktor bei der Sembestimmung ist, sollte auch beim Fall רְשֻׁשׁ eindringlicher als gegenwärtig spürbar auf die Probleme der Ableitung eingegangen werden.

Hier hat die ältere Lexikographie bereits bedenkenswerte Beobachtungen eingebracht. Während etwa das Lexikon von J. BUXTORF die Bedeutung "Varie commixtum, Heterogeneum vestimentum" nennt und dazu bemerkt "Vox peregrina iudicatur esse"⁵, bietet der Thesaurus von GESENIUS nach eingehender Dokumentation der alten, u.a. talmudischen Interpretation, eine eigene Beurteilung im Anschluß an Ableitungsversuche von FÖRSTER und JABLONSKI:

"Nec ego dubito, quin vc. רְשֻׁשׁ ex lingua aegyptiaca Hebraei mutuati sint, quamvis non satisfaciant Forsterus (de bysso antiquorum p.95) et Jablonskius (opuscc. ed. te Water I, p.294 sqq.), qui illud esse copt. ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ coniciunt et exponunt *byssinum complicatum s. fimbriatum*, coll. copt. ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ plectere vel ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ reticulum, implexum opus, vel ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ byssus, vel ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ fimbria; ita enim dubii haerent. Equidem, si quid periclitari mihi liceat in re tam obscura, LXX putaverim verum quadantenus expressisse voce κίβδηλον, et priorem certe partem verbi רְשֻׁשׁ esse copticum ⲠⲚⲦⲚⲚⲚ a Peyronio in lex. expositum his ipsis verbis: "κίβδηλος, spurius, impurus, reprobus," quod panno e lino lanaque mixto valde aptum fuerit, cf. ⲚⲁⲦⲓ, ⲚⲉⲦⲓ, ⲚⲦⲚⲚ proiicere, reprobare; alteram autem partem curtatam dixerim ex ⲚⲁⲦⲓⲚⲚ = ⲚⲁⲦⲓⲚⲚ i.e. ex pluribus filis contortum, interposita particula ⲚⲁⲦⲓ"⁶.

Der gleichen Blickrichtung, d.h. einer Ableitung aus dem Ägyptischen in Anlehnung an das Koptische folgt auch A. KNOBEL, nach dem das Wort "im Semit. keine Etymologie" habe⁷: "Wahrscheinlich stammt es wie רְשֻׁשׁ aus Aegypten., einer Hauptheimath der Weberei.. Die LXX geben es κίβδηλος.. Nach ihnen hat man das Wort zu deuten durch kopt. ⲚⲁⲦⲓⲚⲚ *textura* und ⲚⲁⲦⲓⲚⲚ *falsus* (s. Peyron Lexic. p.224.133f.) und vielleicht רְשֻׁשׁ auszusprechen". C.F. KEIL resumiert: "Wahrscheinlich stammt das Wort aus dem Aegyptischen, obwohl die bis jetzt versuchten Erklärungen aus dem Koptischen.. nicht befriedigen"⁸. Dieser kritische Ansatz ist auf der Seite der alttestamentlichen Forschung nicht weiter verfolgt worden.

269f.

- 5 Johannis Buxtorfi Lexicon Hebraicum et Chaldaicum, Basileae 1645, 834.
- 6 Gvilielmi Gesenii Thesaurus Philologicus Criticus..II, Lipsiae 1840, 1456f.
- 7 A. KNOBEL, Die Bücher Exodus und Leviticus (Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zum Alten Testament, 12), Leipzig 1857, 511.
- 8 C.F. KEIL, Leviticus, Numeri und Deuteronomium (Biblischer Commentar über die Bücher Mose's II), Leipzig 1862, 122. Mit der Annahme einer

Die zitierten Kombinationen koptischer Wörter, von denen die Verbindung $\text{C} \Delta \text{?} \text{T} + \text{N} \text{C} \text{Y} \Delta$ anscheinend noch am ehesten Anklang gefunden hat⁹, können natürlich in keinem Fall als lautliche Vorstufen des hebräischen רָבֹּוּשׁ gelten; doch bleibt es auch nach dem jetzigen Stand der Kenntnis lautgeschichtlicher Vorgänge im Ägyptischen unausweichlich, nach der Repräsentation älterer Bildungen im Koptischen zu fragen, um mit Hilfe der mittlerweile erkennbaren Gesetze der Lautverschiebung im Ägyptischen die Lautgestalt eines Wortes oder Ausdrucks zu rekonstruieren, die zur Zeit einer potentiellen Übernahme ins Hebräische des Alten Testaments Bestand hatte. Dazu bedarf es natürlich in erster Linie der Beibringung der ägyptischen Grundwörter bzw. Wortkombinationen. Hier haben erst W.F. ALBRIGHT und Th.O. LAMB DIN Vermutungen angestellt¹⁰, ohne allerdings auf die weit früheren koptischen "Etymologien" Bezug zu nehmen. Nach LAMB DIN denkt ALBRIGHT an eine Komposition der neuägyptischen Wörter $\text{š}^{\text{C}} \text{d}$ "schneiden" (WbÄS IV, 422) und $\text{n} \underline{\text{d}}$ "Faden" (WbÄS II, 376), die im Koptischen als $\text{w} \text{w} \text{r}$ bzw. $\text{N} \Delta \text{T}$, $\text{N} \epsilon \text{T}$, $\text{N} \text{HT}$ (?) erhalten geblieben seien. Als "the basis of the conjectured word" bietet sich nach LAMB DIN die ägyptische Kombination $\text{šht-n} \underline{\text{d}}$ an, die aus den Wörtern šht "weben" (WbÄS IV, 263) und dem zitierten $\text{n} \underline{\text{d}}$ "Faden" bestehe. Mit der Beibringung dieses Ausdrucks, der auch in WbÄS II, 376 erwähnt wird, kommt immerhin wieder die alte Beobachtung zur Geltung, im ersten Bestandteil von רָבֹּוּשׁ finde sich ein Analogon zum koptischen $\text{C} \Delta \text{?} \text{T}$. Nach Einsicht in W. WESTENDORF'S Kopt. Handwörterbuch, das in jüngster Zeit unter dem Stichwort $\text{w} \text{r} \text{r}$ "Mangel, Fehler, Makel" auch auf LAMB DINS Ansetzung eines $\text{š}^{\text{C}} \text{d-n} \underline{\text{d}}$ als Vorstufe zum hebräischen רָבֹּוּשׁ verweist¹¹, könnte man den Eindruck gewinnen, als habe LAMB DIN selbst eine Erhaltung des Elements $\text{š}^{\text{C}} \text{d}$ im kopt. $\text{w} \text{r} \text{r}$ vertreten, was freilich nicht zutrifft. WESTENDORF'S Eintrag fügt der Palette koptischer Analogien lediglich eine weitere Variante hinzu, deren hieroglyphische Vorstufe nicht zwingend mit der Bedeutung "Mangel, Fehler, Makel" ausgestattet werden kann. Nach dem von ihm zitierten koptischen Lautungen möchte LAMB DIN ferner eine Entwicklung $^* \text{š}^{\text{C}} \text{d-n} \underline{\text{d}} > ^* \text{š}^{\text{C}} \text{d-n} \underline{\text{e}} \underline{\text{d}}$ annehmen, "from which the Hebrew word was borrowed after c. 1200 B.C." Die Beibehaltung des auslautenden $\underline{\text{d}}$ könne "the result of a dissimilatory tendency

ägyptischen Provenienz begnügen sich u.a. S. ÖTTLI, KKANT A/2, 1893, 80 und B. BAENTSCH, HAT I/2, 1903, 398.

9 Vgl. auch J. FÜRST, Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch, II, Leipzig 1861, 481.

because of the preceding *d*" sein, doch sei auch "an earlier borrowing than here suggested" denkbar.

An dieser Stelle können vielleicht einige Beobachtungen weiterhelfen. Die Annahme einer dem hebräischen Ausdruck vorausgehenden Kombination der Wörter $\dot{s}^c d$ bzw. *šyt* und *nd* mit den angegebenen Bedeutungen bringt weder in lautlicher noch in semasiologischer Hinsicht wünschenswerte Klarheit. Das lautliche Problem ist mit LAMBIDINS Hinweis auf mögliche Dissimilation oder auch sehr frühe Entlehnung nicht überzeugend gelöst. Bedeutsamer ist, daß die vom Kontext der alttestamentlichen Belege und der LXX geforderte Sinnggebung eines "Mischgewebes" bzw. "falschen" Kleidungsstücks unzureichend zum Ausdruck kommt. Doch ist dies kein absolut zwingender Einwand, da mit semantischen Verschiebungen bei eventueller Übernahme in hebräisches Sprachgut gerechnet werden kann. Es wäre aber erfreulicher, wenn sich eine bessere lautliche und semantische Analogie ausfindig machen ließe.

Hier scheinen mir zwei andere Möglichkeiten denkbar, die weiterer Diskussion dienen könnten. Zunächst wäre an den schon lange zurückliegenden Versuch anzuknüpfen, die Vorstufen der koptischen Wörter $\text{C}\delta\text{?}\tau$ und $\text{N}\text{C}\text{V}\Delta$ heranzuziehen, die in den ägyptischen Ausdrücken *šyt* "weben" und $n^c d_3$ "verfälscht"¹² greifbar zu sein scheinen. Die Kombination ließe sich im Sinne eines "falschen Gewebes" verstehen; die oben skizzierte lautliche Schwierigkeit würde hier nicht zum Tragen kommen¹³. Ob man freilich angesichts des Schwunds des *c* bei der TM-Vokalisation bleiben dürfte, ist zweifelhaft¹⁴. Eine andere Möglichkeit könnte von dem im Neuägyptischen bezeugten $\dot{s}^c d_3$ "Maße, Gewichte u.ä. verfälschen" (WbÄS IV 57,2) ausgehen und in dem oben genannten *nd* mit der dem koptischen $\text{N}\delta\tau$ u.Var. entsprechenden Bedeutung "Gewebe"¹⁵ das zweite Element der Kombination erkennen. Auch hier käme es zur Sinnggebung "falsches Gewebe". Die lautliche Schwierigkeit in der Vertretung der *d*-Laute ließe sich vielleicht mit der Annahme einer Entwicklung $\dot{s}^c d_3 - nd > s^c d - nd$ beheben,

10 Vgl. Th.O. LAMBIDIN, *Egyptian Loan Words in the Old Testament*, in: JAOS 73 (1953) 155 mit Hinweis auf die These ALBRIGHTS.

11 W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965/77, 330.

12 Vgl. WESTENDORF, o.c., 330.

13 Vgl. die Regelangabe bei J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976, 790ff.

14 Vgl. schon den Vorschlag $\text{r}\dot{\text{y}}\text{p}\text{y}\text{w}$ bei A. KNOBEL (s.o.).

15 Diese Bedeutung könnte auch das von J.J. JANSSEN, *Commodity Prices from the Ramessid Period*, Leiden 1975, 436 zitierte *nd* haben.

bei welcher nicht mit Dissimilation, sondern mit einfacher Lautvertauschung zu rechnen wäre. Doch bleiben auch hier noch Fragen offen. Wie sich auch immer die lautliche Vorstufe konkret bestimmen läßt, die ägyptische Ableitung sollte wieder in die Lexika zum Wortschatz des AT Eingang finden. Man muß sich freilich stärker als bisher der Möglichkeit bewußt sein, daß den Autoren der LXX eine von der ursprünglichen Wortbedeutung kaum verschiedene, wohl aber in der Etymologie differierende Interpretation vorgeschwebt hat. Ob die von uns zusätzlich angebotenen Deutungen auf die beiden Ebenen, d.h. die Phase der Übernahme des Fremdausdrucks ins Hebräische und die Phase der Übertragung des (nicht mehr verstandenen und neuer Erklärung bedürftigen) Wortes ins Griechische, verteilt werden können, ist natürlich mit größter Zurückhaltung zu beurteilen. Auch für eine zeitliche Definition der Übernahme nach Art des LAMBDINSchen Vorschlags ist gegenwärtig noch kein sicherer Anhaltspunkt zu gewinnen.

Abschließend noch ein Blick auf die Position des Ausdrucks im jetzigen Kontext von Lev 19,19 und Dt 22,11. Ein Vergleich der Parallelbestimmungen von Lev 19,19 und Dt 22,9-11 hat K.H. RABAST zu dem Versuch geführt, eine Grundform des "Bauernspiegels" zu rekonstruieren, auf welche die Fassungen des Deuteronomiums und des Heiligkeitsgesetzes zurückgehen¹⁶. Während daraufhin R.P. MERENDINO unseren in Lev 19,19 appositionellen Ausdruck als nachträglichen "Zusatz aus Dt 22,11" deutet, wo er "genau so ursprünglich" sei wie in Lev 19,19 das Wort כלאים¹⁷, möchte G. SEITZ nicht nur im Wort נטעוּשׁ von Lev 19,19 ein "Interpretament" zu כלאים sehen, sondern auch im Vorkommen von Dt 22,11 eine "erklärende Glosse" erblicken¹⁸. Hier aber wird man fragen müssen, ob sich ein derart seltenes Fremdwort überhaupt eignen könnte, den Sachverhalt der Bestimmungen für israelitische Adressaten zu erläutern. Eher müßte das Fremdwort erklärt werden. Unser Ausdruck fügt sich jedenfalls in Dt 22,11 ungezwungener ein als in Lev 19,19, so daß MERENDINOs Annahme mehr für sich hat. Wie auch immer eine ursprüngliche Fassung des "Bauernspiegels" ausgesehen haben mag, der Ausdruck נטעוּשׁ geht wahrscheinlich auf das Konto weisheitlicher Neugestaltung älterer Prohibitive.

16 K.H. RABAST, Das apodiktische Recht im Deuteronomium und im Heiligkeitsgesetz, Berlin-Hermsdorf 1949, 19.

17 MERENDINO, o.c., 269f.

18 SEITZ, o.c., 250.